Konspirative Wohnungen // Conspiracy Dwellings

Ein Projekt von Pam Skelton mit Beiträgen von eingeladenen Künstlern, Tina Clausmeyer (D), C.CRED (S/GB) and Verena Kyselka (D) / a project by Pam Skelton (GB) with contributions by invited artists, Tina Clausmeyer (D), C.CRED (S/GB) and Verena Kyselka (D)

Projektbeschreibung



Kontakt in Deutschland // contact in Germany:

Verena Kyselka (Künstlerische Leitung // curator Germany)
info@conspiracydwellings.de, post@verena-kyselka.de
landline +49 (0)361 2114116
mobile +49 (0)176 2943667

Kontakt in Großbritannien // contact in Great Brittain:
Catherine Williams (Künstlerische Leitung // curator Great Britain)
mail@conspiracydwellings.net

Einführung:

Schätzungen zufolge beschäftigte das Ministerium für Staatssicherheit, die Stasi, beim Zusammenbruch der Deutschen Demokratischen Republik im Jahr 1989 91.000 Vollzeitmitarbeiter und 300.000 Informanten. Diesen Daten kann man entnehmen, dass etwa jeder 50. Ostdeutsche hauptberuflich für die Stasi tätig war oder inoffiziell mit ihr zusammenarbeitete. Der Ausdruck „Konspirative Wohnungen“ bezeichnete die geheimen Trefforte oder vielmehr geheimen Versammlungsorte, die den Stasi-Mitarbeitern und ihren Informanten als Operationsbasis dienten. Das Ministerium für Staatssicherheit entwickelte diese geheimen Treffpunkte mit dem Ziel, die Identität der hauptamtlich tätigen Stasi-Mitarbeiter sowie die Identität der inoffiziellen Mitarbeiter (IM) geheim zu halten. Deswegen mussten auch die Trefforte geheim gehalten werden. Das zivile Netzwerk aus inoffiziellen Mitarbeitern und Stasi-Agenten kam in Wohnungen, Büroräumen, Geschäften, öffentlichen Gebäuden, Hotels, Cafés und anderen Objekten zum Einsatz, die Teil eines höchst ausgeklügelten Überwachungs- und Kontrollsystems waren. Als Modell dient uns die vormalige DDR-Stadt Erfurt: In den dortigen Archiven, Teil des Stasi-Vermächtnisses, fanden sich die Adressen von etwa 500 geheimen Trefforten in 199 Straßen, die von 1980 bis 1989 von der Staatssicherheit genutzt wurden. Das Projekt setzt sich mit der Frage auseinander, inwieweit Überwachung und Kontrolle durch den Staat in der Architektur der Stadt 15 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung verankert sind: Das heutige Erfurt fungiert als Behältnis für die stillgelegten Stasi-Spionagezellen, die als „Leerstellen“ in die urbane Geographie eingegangen sind.

Das Projekt „Konspirative Wohnungen“ wurde 2002 von der britischen Künstlerin Pam Skelton und dem deutschen Wissenschaftler Joachim Heinrich ins Leben gerufen. Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist ein Projekt, das sich mittels einer Reihe von einander überlagernden Kartographien mit den historischen und gegenwärtigen Schauplätzen politischer Kämpfe und Konflikte befasst. Es besteht aus zwei Hauptsträngen, einem künstlerischen und einem sozialwissenschaftlichen, die sich an bestimmten Punkten des Projekts kreuzen. Das wissenschaftliche Team besteht aus Joachim Heinrich, Heinz Menstrup und Heinrich Best von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, das Künstlerteam aus Pam Skelton, der Gruppe C.CRED, Tina Clausmeyer und Verena Kyselka. Mit dem Buch *Geheime Trefforte des MfS in Erfurt* erschien im Juni 2006 die erste gemeinsame Veröffentlichung der Projektmitglieder, die künstlerische Arbeiten mit neuen Forschungsergebnissen aus den Bereichen Geschichte und Sozialwissenschaft vereint. Nähere Informationen zu der Veröffentlichung sind dem Anhang zu entnehmen.

Installation in der Erfurter Innenstadt vom 28. 09. – 16. 11. 2007

Die Ausstellung selbst ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen Pam Skelton und der Gruppe C.CRED zur Entwicklung einer Installation in der Erfurter Innenstadt, die mit Hilfe von Video- und Audioarbeiten eindrucksvolle Ansichten der konspirativen Wohnungen sowie Geschichten und Reaktionen darauf bieten wird, und der Zusammenarbeit mit Tina Clausmeyer zur Erstellung einer Dokumentation der 500 konspirativen Wohnungen in Form des Ausstellungsplakats. Die Präsentation der Arbeiten in Erfurt hat zum Ziel, den aktuellen Dialog über die Stadt und die Überwachungsmethoden der ehemaligen DDR zu erleichtern. Viele Menschen machen sich keine Vorstellung davon, wie viele konspirative Stasi-Wohnungen es in Erfurt gab, andere wissen vielleicht nicht einmal, dass sie überhaupt existierten. Indem es die entstandenen Arbeiten öffentlich zugänglich macht, möchte das Projekt ein möglichst breites Publikum mit den Fragen konfrontieren, die durch die Themen Überwachung und Kontrolle durch den Staat – damals wie heute – aufgeworfen werden. Dabei ist es entscheidend, die Arbeitsergebnisse auch für diejenigen leicht zugänglich zu machen, die sich in einer Galerie möglicherweise unwohl fühlen würden. Um Mobilität, leichte Zugänglichkeit und einen konzeptionellen Rahmen zu gewährleisten, wird das Zentrum von Erfurt zu einer Art Mikro-Plan der Stadt.

Hauptbestandteil des Projektes „Konspirative Wohnungen // Conspiracy Dwellings“ ist die Videoarbeit von Pam Skelton. Die fünfteilige Arbeit greift die Geografie der Stasi – Überwachung auf und spiegelt diese in räumlicher Verteilung im Erfurter Stadtgebiet an fünf öffentlichen Orten wider. Diese Mikro-Stationen dienen dabei als Orientierungspunkte und zugleich als audiovisuelle Portale. In jeder Station werden die zu dem Stadtteil geordneten Wohnungen gezeigt und sind jeweils mit einem Videomonitor, Kopfhörern, einer Informationstafel und einer Sitzgelegenheit ausgestattet:

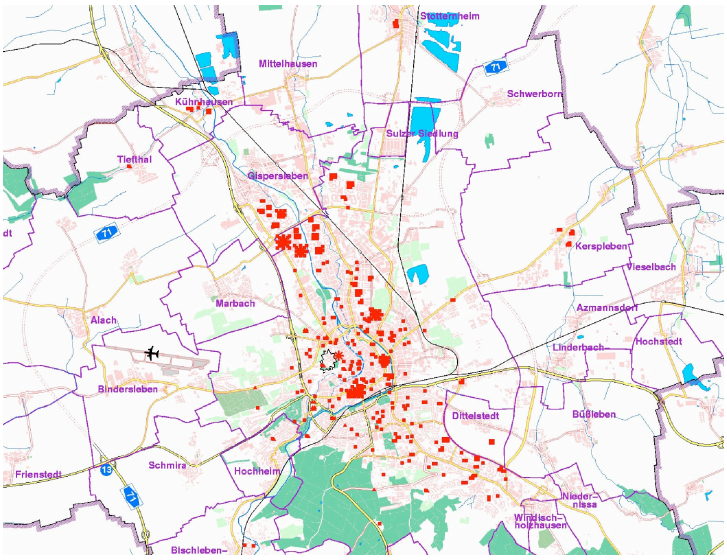
1. Stadtteilbibliothek Berliner Platz – die nördlichen Neubaugebiete
2. glassbox“ der Erfurter Universität – die nördlichen Stadtbezirke, außer Neubau
3. Radisson SAS Hotel Erfurt – der Juri-Gagarin-Ring
4. Foyer des Rathauses – die Erfurter Altstadt
5. Foyer des Thüringer Landtages – die südlichen Stadtgebiete

6. Das Projektzentrum befindet sich in der Galerie des Kunsthaus Erfurt, wo alle Arbeiten ausgestellt werden. Die Videoinstallation von Pam Skelton wird in vollständiger Version als vierseitige Projektion präsentiert. Die Installation zeigt ein Portrait der Stadt aus der Perspektive der konspirativen Wohnungen, die als „Teil" der Stadtlandschaft erscheinen und anhand ihrer Stasi-Decknamen und ihrer Registrierungsnummern identifiziert werden. Dreh- und Angelpunkt des Projekts ist die Mikro-Bibliothek, eine Informations- und Begegnungsstätte, die sich im Projektraum des Kunsthaus Erfurt befindet. Hier werden die Audioarbeiten der Gruppe C.CRED zu hören sein. Die Audioarbeiten sind Ausschnitte aus Gesprächen, Geschichten und Beobachtungen, die von Spaziergängen und aus Diskussionen mit einzelnen oder mehreren Erfurtern stammen. Außerdem wird es ergänzendes Material geben, einen Internet-Zugang zu unserer Website, Werkverzeichnisse, ein Programm aus Diskussionsrunden und anderen Veranstaltungen, Texte sowie kontextbezogenes und theoretisches Quell- und Referenzmaterial aus den Archiven.
Als Begleitprogramm zu der Ausstellung ist eine Vortrags- und Gesprächsreihe geplant.

Ausstellung im South Hill Park Art Centre, Bracknell Gallery, Großbritannien
vom 01. 12. 2007 – 20. 01. 2008

Das Projekt „Konspirative Wohnungen // Conspiracy Dwellings" wird anschließend um Arbeiten von Verena Kyselka erweitert im South Hill Park Art Centre und in der Bracknell Gallery in Bracknell, Großbritannien gezeigt und durch ein ergänzendes Symposium dem Britischen Publikum präsentiert.

Ergänzende Informationen:



Eine Karte von Erfurt. Jeder rote Punkt lokalisiert einen geheimen Treffort der Staatssicherheit in Erfurt während der 1980er Jahre.

Die konspirativen Wohnungen der Stasi waren über die ganze Stadt verteilt, häufig gebündelt oder auch vereinzelt, und spiegeln ein breites Spektrum zeitlicher und architektonischer Stile. Jede konspirative Wohnung besaß ihre eigene Stasi-Akte, die einer Art „Vertrag“ zwischen dem Ministerium für Staatssicherheit und dem Bewohner der jeweiligen Räumlichkeit gleichkam. Oft bieten diese Akten ebenso faszinierende wie merkwürdige Einblicke in die „Logik“ des Spionierens innerhalb eines gemeinschaftlichen Kontexts. Für eine konspirative Wohnung war jeweils ein Stasi-Mitarbeiter verantwortlich, der dort mit zwei bis drei Informanten zusammenarbeitete. Da das Ganze unter strengster Geheimhaltung erfolgte, kannten die Informanten sich untereinander nicht. Dem Bewohner der fraglichen Wohnung fiel die Rolle zu, einen sicheren Ort für die Stasi-Gespräche zur Verfügung zu stellen, für eine angenehme, gemütliche und saubere Umgebung zu sorgen und Erfrischungen zu reichen – je nach Anlass Snacks und alkoholische Getränke oder Kaffee und Kuchen. Manche Akten enthielten Fotos der unmittelbaren Umgebung, die die nächste Bushaltestelle oder den Zugang zum Gebäude zeigten. Häufig waren mehrere Fotos vorhanden, die sich zu Panoramaansichten zusammensetzen ließen. In einer Akte fanden sich etwa dreißig sehr lebendige Fotos eines ostdeutschen Viertels in den Achtzigerjahren.

Gelegentlich scheint es, dass die Versammlungsorte an strategischen Orten eingerichtet wurden. Interessante Interpretationsmöglichkeiten bietet dabei der Juri-Gagarin-Ring. Diese in den Siebzigerjahren erbaute Straße ist eine wichtige Umgehungsroute, die die Altstadt von den Vororten trennt, und zugleich der wichtigste Zubringer in die Stadt. Bebaut ist der Ring hauptsächlich, wenn auch nicht ausschließlich, mit mittleren bis hohen Wohnhäusern. Seine Bedeutung in einer Serie von Beobachtungsposten wird rasch augenfällig, denn die dortigen konspirativen Wohnungen boten einen hervorragenden Überblick über den ein- und ausgehenden Stadtverkehr.

Jede konspirative Wohnung besaß einen Decknamen, es ist jedoch nicht ganz klar, wer diese Namen auswählte. Manche Wohnungen trugen scheinbar versehentlich ähnliche oder sogar denselben Namen. Häufig wurden Personennamen verwendet, beispielsweise „*Siegfried", „Hertz"," Lilie"* (nach einem Restaurant in der Nähe), „*Tom"* oder „*Rose"*. Gerade „*Rose"* war als Name sehr beliebt und taucht verschiedentlich in den Akten auf. Manchmal leitete sich der Deckname auch von einem auffälligen Ort in der Nähe her, beispielsweise einem benachbarten Buchladen („*Buch*"), oder vom Straßennamen – so entspricht der Name „*Blume*" der Blumenstraße. Am Juri-Gagarin Ring wurden drei konspirative Wohnungen mit dem Decknamen „*Ring*" belegt.

Es ist ein Buch zum wissenschaftlichen des Projekts erschienen:
Heinrich Best, Joachim Heinrich, Heinz Mestrup (Hrsg.), Geheime Trefforte des MfS in Erfurt, Herausgegeben von der Landesbeauftragten des Freistaates Thüringen für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Erfurt 2006.

Download:
http://www.thueringen.de/tlstu/tlstupublikationen/downloads/geheimetrefforteerfurt1.pdf

Die Arbeiten der eingeladenen Künstler:

C.CRED (Collective Creative Dissent), ein Künstlerkollektiv mit Sitz in London (www.ccred.org), produziert eine Audioinstallation, die aus Gesprächen, Geschichten und Beobachtungen, die von Spaziergängen und aus Diskussionen mit einzelnen oder mehreren Erfurtern entsteht. Der Schwerpunkt ist hierbei auf die Funktion der Stasi-Überwachung in Erfurt gerichtet.

Tina Clausmeyer, eine deutsche Künstlerin, die derzeit in Berlin und Ramallah lebt und arbeitet. Sie benutzt die Form des Posters und dessen Plakatierung als Kommentar auf die Stasi - Überwachung und Terminologie. Sie erstellt Gegen-Kartographien in Form von systematischer Fotografie, Inventarisierung, Stadtkarten sowie mit Hilfe des Internets.

Verena Kyselka, ebenfalls eine deutsche Künstlerin, die in Berlin und Erfurt lebt und arbeitet
Sie recherchiert und rekonstruiert am Beispiel von den Berichten in ihrer eigenen Stasiakte („OPK Pigment“) die tatsächlichen Fakten und stellt sie gegenüber: was geschah wirklich und worüber wurde berichtet? Wie kann durch die Interpretation einer alltäglichen Handlung eine staatsfeindliche Aktivität werden? In diesem Kontext beobachtet sie sich selbst in der Rolle des Beobachters. Ihre Installation wird in der Ausstellung „Conspiracy Dwellings“ in der Bracknell Gallery, South Hill Parc, Bracknell in Großbritannien ausgestellt.

Pam Skelton lebt als Künstlerin in London. Ihre Arbeiten verbinden künstlerische und wissenschaftliche Praxis, um vermittels Bezügen zu Archiven, künstlerischer, filmischer und dokumentarischer Medien verborgende Geschichte(n) zu entdecken bzw. zu re-konstruieren. Ausgehend von ihrem Interesse an den osteuropäischen, jüdischen Wurzeln ihrer eigenen Familie, konzentrierte sie sich in den letzten Jahren auf die Aspekte der Repression und des Missbrauchs staatlicher Macht im Europa nach dem zweiten Weltkrieg.
Eines ihrer letzten Projekte war „Burning Poems“, eine Videoinstallation, die von 2007-09 in Russland und dabei auch auf der Biennale in Moskau 2007 zu sehen sein wird. Ihre Arbeiten waren unter anderem zu sehen in The Imperial War Museum, London; The Museum of Modern Art, Dubrovnik; The Aine Art Museum, Tornio, Finland; NGBK, Berlin; Ikon Gallery, Birmingham. Mehr unter www.pamskelton.org und www.scicult.com/artists/pamskelton

Team:

Pam Skelton (project leader)

Verena Kyselka (curator Germany)
Catherine Williams (curator Great Britain)

Joachim Heinrich (project partner and consultant)

C.CRED (contributing artists)
Tina Clausmeyer (contributing artist)
Joachim Heinrich (research)
Verena Kyselka (contributing artist in Great Britain)

Die Landesbeauftragte des Freistaats Thüringen für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Hildigund Neubert (provider in Germany)

Kunsthaus Erfurt e. V. (cooperation partner)

Förderer:

Konspirative Wohnungen // Conspiracy Dwellings wird gefördert von der Kulturstiftung des Bundes (D), der Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (D), dem Arts and Humanities Research Council (GB), der University of the Arts London (GB), dem Arts Council England (GB). Kooperationspartner ist das Kunsthaus Erfurt e.V. (D)



Videostills, Konspirative Wohnungen am Juri-Gagarin-Ring in Erfurt, Pam Skelton

„Ja, natürlich wussten wir, dass wir beobachtet werden, aber das war egal, wir machten einfach mit dem weiter, was wir ohnehin vorhatten zu tun ...“ Joachim Heinrich, Umweltaktivist in der ehemaligen DDR.